

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 3 (1899)
Heft: 21

Artikel: Vom Heinzenberg [Schluss]
Autor: Frey, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575424>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

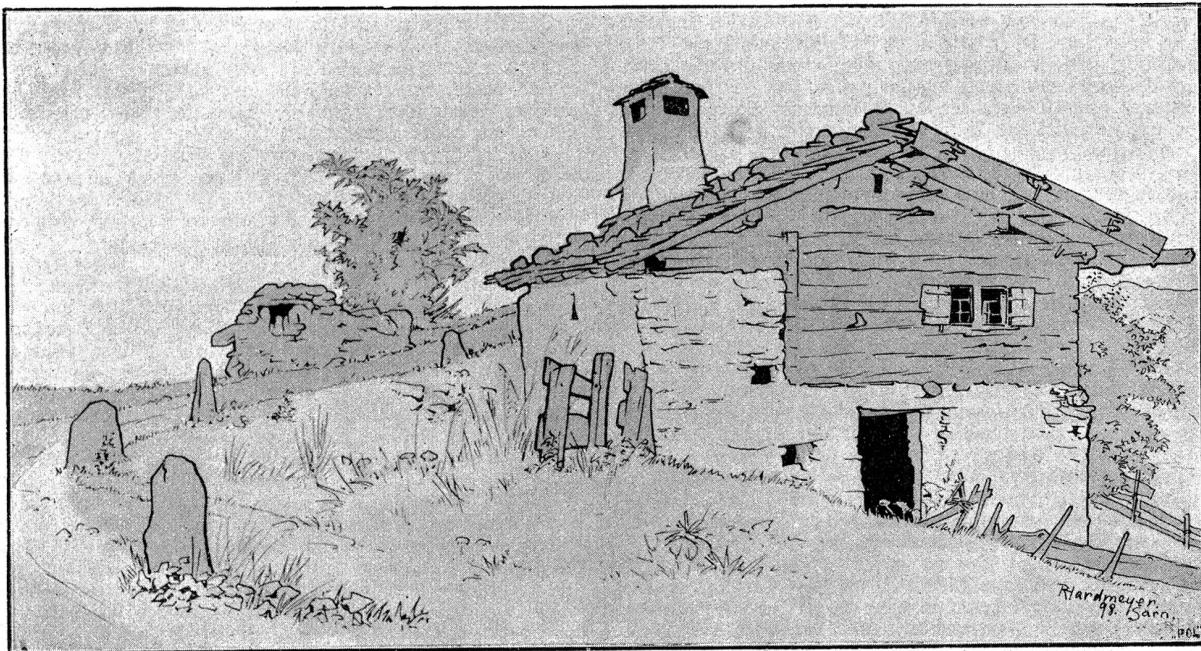
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Haus in Dalin. Originalzeichnung von R. Hardmeyer, Sässnacht.

Vom Heinzenberg.

Von Adolf Frey, Zürich.

(Schluß.)

III. Die Poesie auf dem Heinzenberg.

Die aus romanischen und germanischen Elementen gemischte Bevölkerung des Heinzenberges weist nicht selten hübsche und stattliche Gestalten auf, zeigt aber im Ganzen wenig Eigenartiges, es wäre denn, daß man aus völlig dunklen, von schwarzen Haaren umrahmten Gesichtern häufig ganz hellblaue Augen leuchten sieht. Die Volkstracht ist so gut wie abgestorben, nämlich die roten Tüppen und die reizenden Käppchen, die sog. Capadüsli. Die ebenso praktischen, wie anmutigen „Gugguhäuben“, (wie sie das Volk hier nennt), welche Frauen und Mädchen bei der Feldarbeit tragen und die Gesicht und Nacken vollständig vor Sonnenbrand schützen, sind nicht ursprünglich, sondern scheinen auf eine durch reisende Engländer gebrachte Mode der Dreißigerjahre zurückzugehen und finden sich sonst nirgends in Graubünden.

Der sogenannte Bezirk Emboden, Ems, Bonaduz und Rhäzüns umfassend, ist romanisch, und romanisch war ursprünglich wohl der ganze Heinzenberg, die beiden südlichsten Dörfer Tschappina und Glas vielleicht abgerechnet. Von Urmein nordwärts bis Präz versteht und spricht wohl jeder erwachsene Heinzenberger romanisch und deutsch, das eine so gut, wie das andere. In Sarni selbst herrscht insofern eine völlige Zweisprachigkeit, als die einen Familien mehr romanisch, die andern mehr deutsch sprechen. In der Schule wird jetzt nur deutsch gelehrt und gesprochen und das Romanische auch außerhalb derselben kaum geschrieben. Sein Rückgang ist zweifellos; es hat aufgehört, Schriftsprache zu sein. Es fällt auf, wie viele deutsche Wörter in das romanische Idiom eindringen: blech (bleich), il Zündhölzli,

il Tier; als in einer Sarner Gemeindeversammlung ein Bündner aus dem Oberland sich des Ausdrucks il animal bediente, statt il Tier, so sollen das die Zuhörer geziert gesunden und zum geringsten Teil verstanden haben.

Deutsche Volkslieder scheint der Heinzenberg gar keine zu besitzen. Volksärmlich geworden und viel gesungen ist ein Lied, das die Churer Seminaristen zum Leibgesang erkoren haben und das sich von dort aus über das Land verbreitet zu haben scheint. Es geht jedenfalls auf die, freilich nicht allzuweit hinter uns liegende Zeit zurück, in der „das Schulmeisterlein“ seinen Lägen Lohn z. T. noch in Naturalien erhielt.

Das Dorf Schulmeisterlein.

Und wenn's im Dorf noch : dunkel ist:
Und Alles noch im : Schlummer liegt,:
Da hängt es schon am : Glockenseil,:
Das arme Dorf Schulmeisterlein, meisterlein.

Und kommt es heim zu : seiner Frau,:
So schlägt sie ihm den : Buckel blau,:
Damit muß es zu : frieden sein,:
Das arme Dorf Schulmeisterlein, meisterlein.

Und wird im Dorf ein : Schwein geschlacht',:
Da könnt ihr sehen, : wie es lacht,:
Die größte Wurst ge : höret sein,:
Dem armen Dorf Schulmeisterlein, meisterlein.

Und wird im Dorf ein : Kind getauft,:
Da könnt ihr sehen, : wie es läuft,:
Die sechzehn Batzen : steckt es ein,:
Das arme Dorf Schulmeisterlein, meisterlein.

F. Hauser.



CLICHÉS UND DRUCK: „POLYGRAPHISCHES INSTITUT“ ZÜRICH

Beutebeladen.

(Gemsjäger Franz Schwytter, Nafels.)

Photographische Originalaufnahme von F. Hauser, Nafels.

Und wenn's im Dorf 'ne : Hochzeit ist,:
Da könnt ihr sehen, : wie es fröhlt :
Was es nicht fröhlt, das : steht es ein :
Das arme Dorfshulmeisterlein, meisterlein.

Und kommt es einst zur : Himmelsthür,:
Da schaut der heil'ge : Petrus für :
Bist, bist, komm herein : nur herein,:
Du armes Dorfshulmeisterlein, meisterlein.

Als ich nach Resten romanischer Volkslyrik fahndete, teilte man mir ein Lied mit, das auch im Oberland zu Hause ist. Ich setzte es in der Form her, wie man es mir aufschrieb:

Si Surselva, si Surselva
Dus a dus anzembal :
In fumei ad ina fantschela
Voutan gischt sa prender.
Tutas mirs cun queua lunga
Voutan i(r) a nozas.
Il giger dat sil habersak
Ad il asan dat sil schumbar.

Im Oberland, im Oberland
Wollen zwei zusammen,
Ein Knecht und eine Magd
Wollen sich eilig nehmen.
Alle Mäuse mit langen Schwänzen
Wollen zu der Hochzeit.
Der Geiger schlägt auf den Habersack
Und der Esel schlägt die Trommel.

Auch ein Spottliedchen auf das unterhalb Sarni gelegene Dörfchen Tartar erwischte ich:

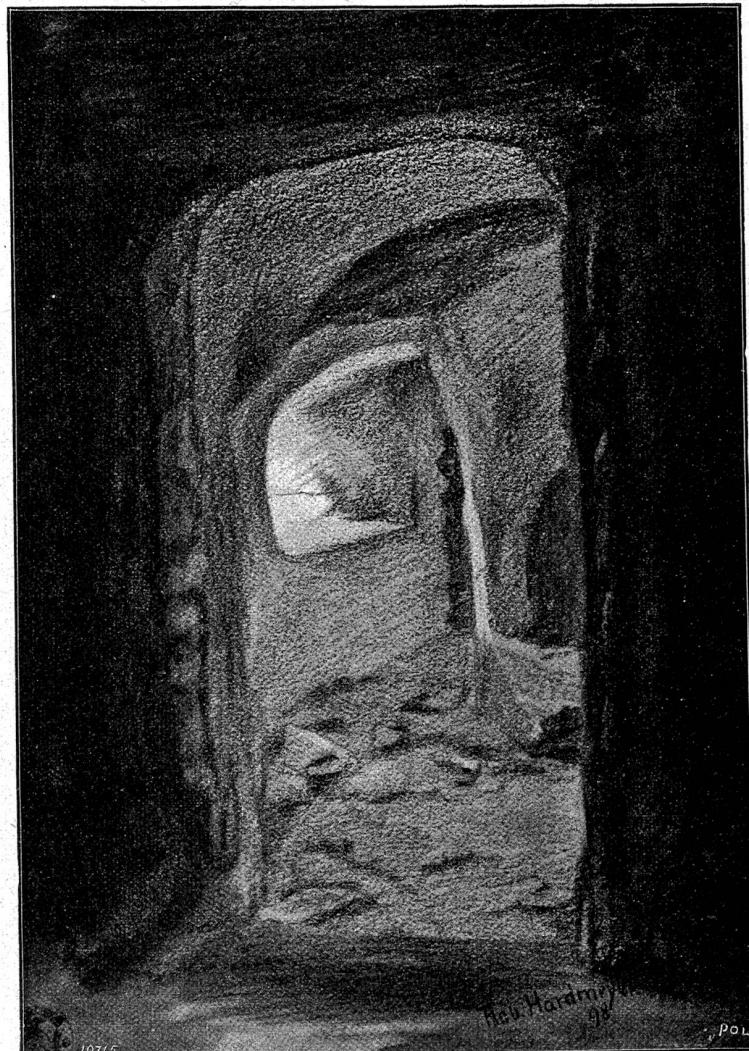
Giu Tarta(r)
E mal marida(r):
Paug anzolver, nigin giantar,
Crisesuppa tscheina.

Nach Tartar
Ist übel heiraten:
Wenig Frühstück, wenig Mittagessen,
Kirschenuppe zu Nacht.

Meine weitern Fragen nach volkstümlichen romanischen Namen wurden dahin beantwortet, es gebe „keine Gassenhauerli“ mehr, sie seien längst die Tobel hinabgeschwommen. Indessen gelang es mir, von einer zweundachtzigjährigen Matrone noch folgende Kleinigkeiten zu erfahren:



Haus in Dalin. Originalzeichnung von R. Hardmeier, Küsnacht.



Der Raum auf Schloß Niedberg, in welchem Jürg Jenatsch den Planta erschlug.
Originalzeichnung von R. Hardmeier, Küsnacht.

Sun sto si Surselva,
Sun sto da partut,
Vei veu bja bellas,
Mia cara eunc buc.

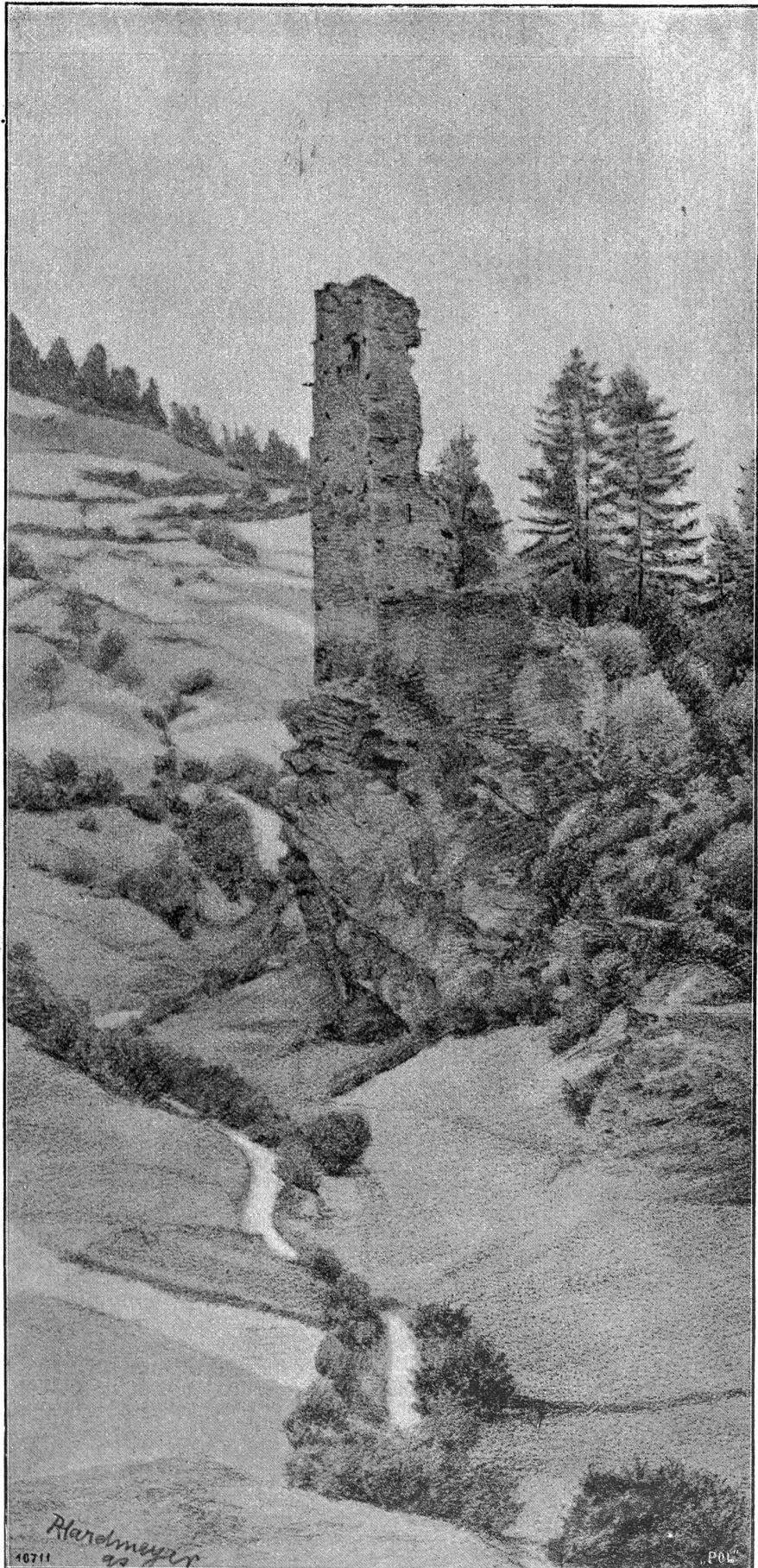
Bin gewesen im Oberland,
Bin gewesen allenthalben,
Hab' gesehen viele Schönen,
(Aber) meine Teure noch nicht.

Jeu e ti vulein vagnir perina:
Ti sumeglas il schlavun
E jeu la bucca pigna.

Ich und du wollen einig werden:
Du gleichst dem Ofenwisch
Und ich der Ofenthüre.

Ein anderes Liedchen lautet so:

Que sera vom buc a dormir, hopsassa, faladirá!
Tie(rs) la mia cara vi jeu ir, hopsassa, faladirá!
„Chi splunta cau sut meu tetg, hopsassa,
A desta mai aschi anetg?“
Il ei il tue bien amitg;
Stei po si, le ein vagnir!
„Sei buc sta sir, scha ein vagnir:
Il bab ei giu t'il gietgen vigi,
A spetg mign ura el vagnir.“



Ruine Heinzenburg. Originalzeichnung von R. Hartmeyer, Küsnacht.

Heut' Nacht will ich nicht schlafen
geh'n,
Zu meiner Teuren will ich geh'n.
"Wer pocht so unter meinem Dach
Und weckt mich auf so unverseh'ns?"
Es ist dein allerbester Freund,
Steh' auf und laß' ihn treten ein!
"Kann nicht aufsteh'n, dich ein-
zulassen:
Der Vater ist beim alten Rotkopf
drunter
Und jede Stund' erwarte ich sein
Kommen."

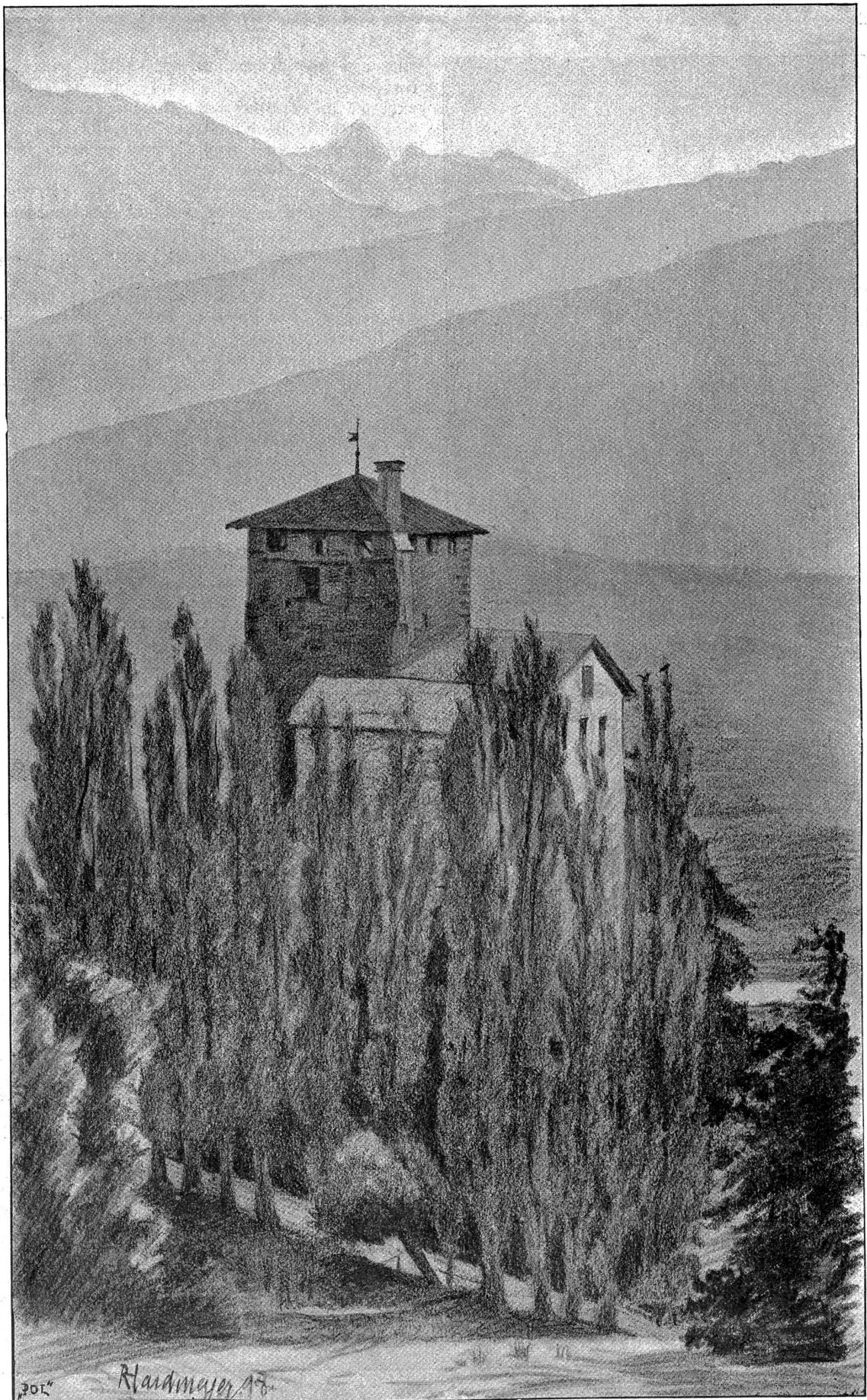
Zum Schlusse noch ein
Kinderliedchen:

Utschi bi, bel utschi,
Neua vol i?
"Sur mar
A marandar."
Que bien?
"Peung a nuschs!"
Queunt carschletts?
"Tschiant a dus!"
As angrazio?
"Tut amlido!"
O tu schniup cun talak!
Utschi bi, bel utschi,
Neu es sto?
"Si Davo!"
Que as fatg?
"Baveu latg."
Que eunc plei?
"Peung a nuschs."
Queunt carschletts?
"Tschiant a dus!"

Schöner Vogel, schöner Vogel,
Wohin willst du geh'n?
"Ueber Meer
Zum Mittagbrot."
Was ist gut?
"Brot und Nüsse."
Wie viele Hocke?*)
"Hundert und zwei!"
Haft du gedankt?
"Ganz vergeffen!"
O du Laps mit der Schelle!
Schöner Vogel, schöner Vogel,
Wo bist du gewesen?
"In Davos!"
Was haft du gemacht?
"Milch getrunken."
Was (gab es) noch mehr?
"Brot und Nüsse."
Wie viele Hocke?
"Hundert und zwei!"

An Sagen ist der Heinzenberg ärmer als das benachbarie Säfienthal, dessen Pfade der ewige Jude beschreitet. Auf dem Grunde des Vüschersees hausen Drachen, nach Anderen eine dicke, schwarze Schlange, die Erde frisbt und bei bevorstehender Wenderung des Wetters brüllt. Ueber die alte Glocke der Sarner Kirche geht folgende Geschichte: infolge von Religionshader trachteten die Sarner danach, die Glocke von Purstein in ihren Besitz zu bringen, und es gelang ihnen

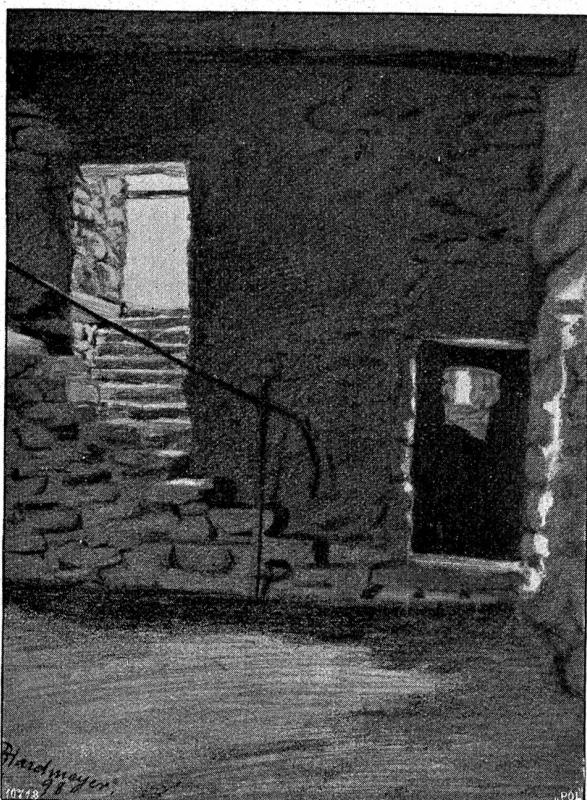
*) Ein Hock = 4 Stück (Nüsse zt.).



"POT"

Hardmeyer

Schloss Niedberg, wo P. Planté ermordet wurde.



Das Innere des Turmes des Schlosses Niedberg.
Originalzeichnung von R. Hardtmeyer, Küsnacht.

auch, da Gewalt vor Recht ging. Als sie dieselbe nach Sarn hinüberführten, lief der böse Geist in Gestalt einer schwarzen Käze dem Wagen nach; ein Särner wollte ihr mit einem Sparren eins versetzen, fand aber das Herz zur That nicht, als er die unheimlich funkeln den Augen sah. Die Purteiner jedoch hatten heimlich einen Faden um die Glocke gebunden, so daß sie einen Riß bekam, wie sie zum erstenmal in Sarn geläutet wurde.

Auch eine Dichterin hat der Heinzenberg geboren: Nina Camenisch. Nina Katharina (Nina) erblickte das Licht der Welt den 23. April 1826 und hat die 72 Lebensjahre, die ihr bis jetzt beschieden waren, fast ausschließlich im väterlichen Hause zu Sarn verbracht. Als das älteste von acht Geschwistern half sie der Mutter die jüngern erziehen und arbeitete nach dem Brauch ihrer Heimat, wo niemand von der Landarbeit zurückbleiben darf, rüstig und gern auf dem Felde, bis ihre Kräfte sie auf die Hausarbeit einschränkten.

Ihr Bildungsgang war ein einfacher: Sie besuchte die Gemeindeschule zu Sarn, wo damals neben dem Deutschen

auch noch das Romanische noch gelehrt wurde, und ein Jahr lang ein französisches Institut, ohne dort mehr als die Kenntnis des Französischen zu gewinnen. Viel verdankte sie den Eltern, die für gute Lektüre sorgten. Schon mit zwölf Jahren machte sie Gedichte und erfreute die Mutter damit; ihre gesammelten Poeten erschienen im Jahre 1856, und 1884 in 3. Auflage, vereint mit der Sammlung poetischer Schöpfungen eines erblindeten Bruders, dem das früh schwindende Augenlicht das Studium der Theologie verwehrte. Von ihren fünf Brüdern sind ihr zwei geblieben, mit denen sie zusammen lebt und denen sie, unterstützt von einem Knechte und drei Mägden, das Hauswesen besorgt. Das Getriebe der Welt, das sie nicht kennt, hat sie nie ergriffen. Die Anregung zu den "romantischen" Gedichten in ihrer Sammlung bekennst sie, in ihren jungen Jahren nur aus Romanen gewonnen zu haben, und ärgert sich heute ein bisschen über dieselben, weil der einfache heitere Sinn, der auch der Matrone noch treu geblieben ist, eigentlich nichts davon weiß. Sie hat jüngst eine neue Sammlung veröffentlicht, "Geschichten und Sagen aus Graubünden". Möge ihr noch ein froher Lebensabend beschieden sein auf dem schönen Heinzenberg, dessen Reize sie besungen hat.

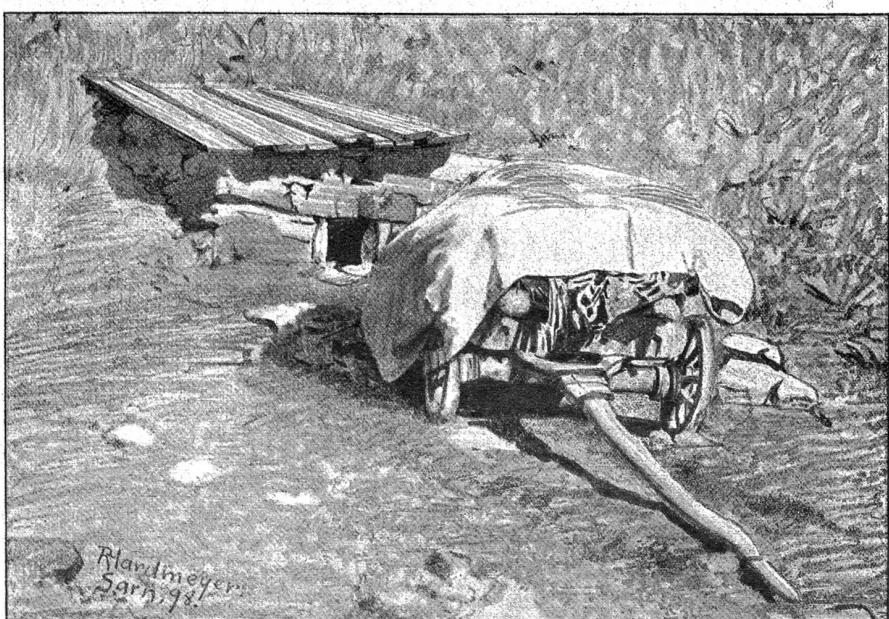
Der Heinzenberg.

Es lächeln deine sonnenhellen Weiden,
Der Quellen klares Auge winkt so hold;
In Waldesgrün sich Bergbachs Schluchten kleiden
Und nah an ihnen rauscht der Aecker Gold.

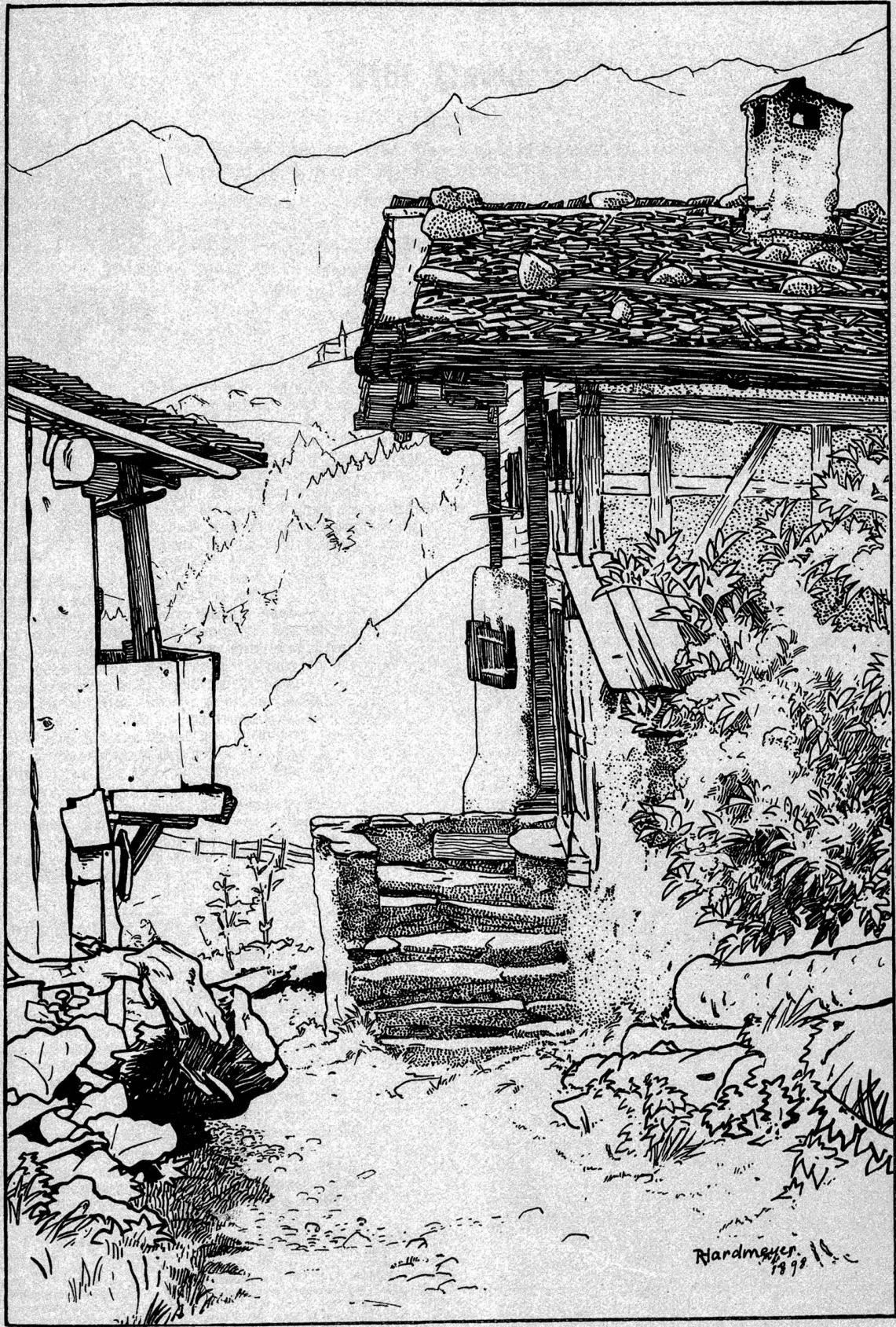
Sanft hin dich lehnend, freundlich, doch erhaben,
Scheint deine einfach sinnige Natur
Am schönen Gegenüber sich zu laben,
An jener burgbesäten, reichen Flur.

Um jener Gipfel goldener Verklärung.
Wenn Morgenonne dort den Schleier hebt,
Dann wirst du freudenhell, als wär's Gewährung
Des liebsten Wunsches, dem du still gelebt.

Das Silberband an deines Kleides Saume,
Der junge Rhein, steht dir als Schmuck so gut;
Du nüsst ihm zu, er murmelt wie im Traume
Und trüge gern dein Bild in seiner Flut.



Feldherd zum Entlochen von Feldfrüchten.
Originalzeichnung von R. Hardtmeyer, Küsnacht.



Auf dem Heinzenberg (Graubünden): Motiv aus Sarn.

Originalzeichnung von Robert Hardmeyer, Küsnaht.

